



Impuls zum Fest der Heiligen Familie

Liebe Leserin, Lieber Leser

An diesem Sonntag feiert die Kirche das „Fest der Heiligen Familie“. Bei „Heilige Familie“ denken wir vermutlich zuerst an jene Familie, die uns in diesen Tagen in unzähligen Krippendarstellungen, auf Weihnachtskarten und anderen Bildern vor Augen gestellt wird - Maria, Josef und Jesus.

In der Lesung kommt uns eine andere biblische Familie entgegen. Jene Eltern haben seit jeher auch einen sehr grossen Stellenwert. Sie werden als Stamm-Eltern bezeichnet und das nicht nur bei uns Christen, sondern auch bei den Juden und den Muslimen.

In jenen Tagen erging das Wort des Herrn in einer Vision an Abram: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild; dein Lohn wird sehr gross sein. Abram antwortete: Herr, mein Herr, was willst du mir schon geben? Ich gehe doch kinderlos dahin, und Erbe meines Hauses ist Elieser aus Damaskus. Und Abram sagte: Du hast mir ja keine Nachkommen gegeben; also wird mich mein Haussklave beerben.. Da erging das Wort des Herrn an ihn: Nicht er wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein. Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf, und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Abram glaubte dem Herrn, und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an. Der Herr nahm sich Saras an, wie er gesagt hatte, und er tat Sara so, wie er versprochen hatte. Sara wurde schwanger und gebar dem Abraham noch in seinem Alter einen Sohn zu der Zeit, die Gott angegeben hatte. Abraham nannte den Sohn, den ihm Sara gebar, Isaak.

Genesis 15,1-6;21,1-3

Es ist noch nicht lange her, da hat mir eine Mutter in Bezug auf die eigene Familie gesagt „Öpis esch doch emmer“. Vermutlich hat sie damit recht - rundum „intakte“ Familien gibt es nur in Werbespots.

Schauen wir auf Abraham und Sarah. Im kurzen Lesungsabschnitt tönt es zwar so, aber von intakt kann in dieser Beziehung auch keine Rede sein:

„Intakt“ bedeutet ursprünglich „unberührt, unversehrt“, heute auch „voll funktionsfähig, störungsfrei funktionierend“.

- da ist die Gefährdung der jungen Ehe durch das Wegschauen und die Feigheit des Ehemannes – er hat seine Frau bei einem fremden König als seine Schwester ausgegeben, weil er Angst hatte, man könnte ihm wegen der Attraktivität seiner Frau etwas anhaben

- da ist bei Sara der Dauerschmerz der Kinderlosigkeit und die fragwürdige Leihmutteraffäre, die zu viel Zwist geführt hat
- in der Folge ist da auch noch die Verstossung der Sklavin und deren Sohnes, von welchem Abraham der Vater war.

Das Ehepaar ist im fortgeschrittenen Alter, noch immer kinderlos und nun kommt die Verheissung eines Kindes und unzähliger Nachkommen.

Das ist die Familie unserer Stamm-Eltern im Glauben, seit jeher verehrt aber eine Familie, die nicht intakt.

Schauen wir jetzt auf DIE Heilige Familie. Wenn wir einfach so unsere Krippen anschauen, dann ist das ein idyllisches aber wohl auch verzerrtes Bild. Eine „intakte“ Familie war auch das nicht:

- die Eltern sind nicht verheiratet als sich das Kind anmeldet. Heute ist das zwar auch nicht die Norm, aber es ist auch nicht völlig unvorstellbar – damals schon!
- Der Verlobte der Mutter ist nicht der Vater des Kindes.
- Das Kind kommt in einem Stall zur Welt
- Die Menschen, die überraschenderweise dieses kleine Kind besuchen kommen sind Benachteiligte, Menschen vom Rand der Gesellschaft – mit Ausnahme der von fern angereisten Sterndeuter
- Kaum ist das Kind auf der Welt, soll es weggeschafft, genauer umgebracht werden – wegen diesem Kind werden viele andere unschuldige Kinder ermordet
- Als der Sohn 12-jährig ist, setzt er sich bei der jährlichen Wallfahrt nach Jerusalem ab – heute würde man sagen er haut ab.

Auch hier wieder keine intakte Familie – und trotzdem nennen wir sie „die heilige Familie“... das sagt uns doch einiges über Gott und über uns.

Gott kommt in einer nicht intakten Familie in unsere Welt. D.h. er hat nicht den Anspruch, dass unsere Familien intakt sind im Sinne von dem was intakt wörtlich bedeutet.

Das zeigt uns, dass bei Gott jene Menschen besonders angesehen sind, die nicht perfekt sind. Auch oder erst recht Menschen, die in einer nicht intakten Familie leben. Intakt sein ist kein Qualitätsmerkmal das Gott von uns verlangt.

Abram glaubte dem Herrn, und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

Das ist ein Qualitätsmerkmal, das Gott von uns möchte. Dass wir uns auf ihn ausrichten, dass wir ihm vertrauen, dass wir unsere Hoffnung auf ihn setzen – weil er es bei uns schon längst getan hat.

Wenn wir das tun, dann merken wir auch, dass wir an unseren Beziehungen unser Leben lang arbeiten müssen. Perfekt werden wir dabei wohl nie – wir müssen es auch nicht! Arbeiten wir an uns und setzen wir die Latte nicht höher als Gott es tut. Er ist nicht in

einer intakten Familie zur Welt gekommen, sondern in einer normalen – und dieses „normal“ ist ein sehr weiter Begriff.

Ich wünsche uns allen immer wieder auf's Neue, dass wir spüren dürfen, dass unsere Familie ein Ort ist:

- wo wir dazu gehören, wo man einander annimmt im Wissen, dass keiner und keine perfekt ist.
- wo wir einander manchmal zwar am liebsten auf den Mond schießen würden und doch niemanden missen möchten
- wo wir immer wieder angenommen werden, egal wer was ausgefressen hat
- wo man Vergebung geben und auch annehmen kann

Freundliche Grüsse

Stefan Essig



Kirchplatz 7
5316 Leuggern
Tel: 056 245 24 00
www.kath-aare-rhein.ch